

MAVEST WOCHENBERICHT (40.KW) 03.10.-07.10.2011

(8. Oktober 2011) Italien, Spanien und vielleicht bald Belgien. Diese Staaten wurden schlechter bewertet in der abgelaufenen Woche. Nicht überraschend hat die Troika (EU, IWF und EZB) laut aufgeschrien: Die Griechen können nicht liefern und müssen noch mehr sparen. Inzwischen haben sogar Politiker eingesehen, dass Griechenland von der Leine muss. Die Finanzmärkte sind weiter orientierungslos.

Die europäischen Aktienmärkte starteten schwach in die Woche. Im Vergleich zur Vorwoche zeigte sich das umgekehrte Kursmuster. Zunächst ging es bergab, um dann mächtig zuzulegen. Von Mittwoch an zog der Aktienmarkt in Deutschland wie an der Schnur gezogen um fast zehn Prozent nach oben.

Deutschland, namentlich Angela Merkel, setzt sich an die Spitze derjenigen, die Griechenlands Pleite für unausweichlich halten. Sie will den Hilfsfonds, der in der Vorwoche noch aufgestockt wurde, nicht plündern lassen. Frankreich zielt sich noch. Genau deshalb und wegen der fehlenden Instrumente einer Staatspleite in einem gemeinsamen Währungsraum dürfte die aktuelle Zitterpartie noch weiter gehen. Frankreich muss gerade die Pleite von Dexia, einem französisch-belgischen Bankenkonzern verkraften. Drei Länder sind beteiligt und müssen etwa 90 Milliarden Euro stemmen.

Die aktuelle Troika-Prognose für Griechenland (2010 142,8%) sieht im Jahr 2011 einen Schuldenstand von 157,7 Prozent des BIP und 166,1 Prozent im Jahr 2012. Trostlos.

Warum Sarkozy und Merkel sich am Sonntag trafen, lässt sich nur vermuten, denn ein Ergebnis wurde wieder nicht einmal bilateral erzielt. Aber man will ein gemeinsames Konzept vorlegen. Wer glaubt schon daran? Die Unsicherheit im Markt geht weiterhin von Politikern aus.

Letzte Sitzung unter Trichet

Immerhin: Die EZB kündigte eine Bankenrefinanzierung an, anstatt weiter Staatsanleihen von Griechenland zu kaufen und die gemeinschaftlichen Lasten zu erhöhen. Damit ist klar, dass die EZB sich schon entschieden hat. Diesen Schritt müssen nur die ganzen Minister noch bestätigen.

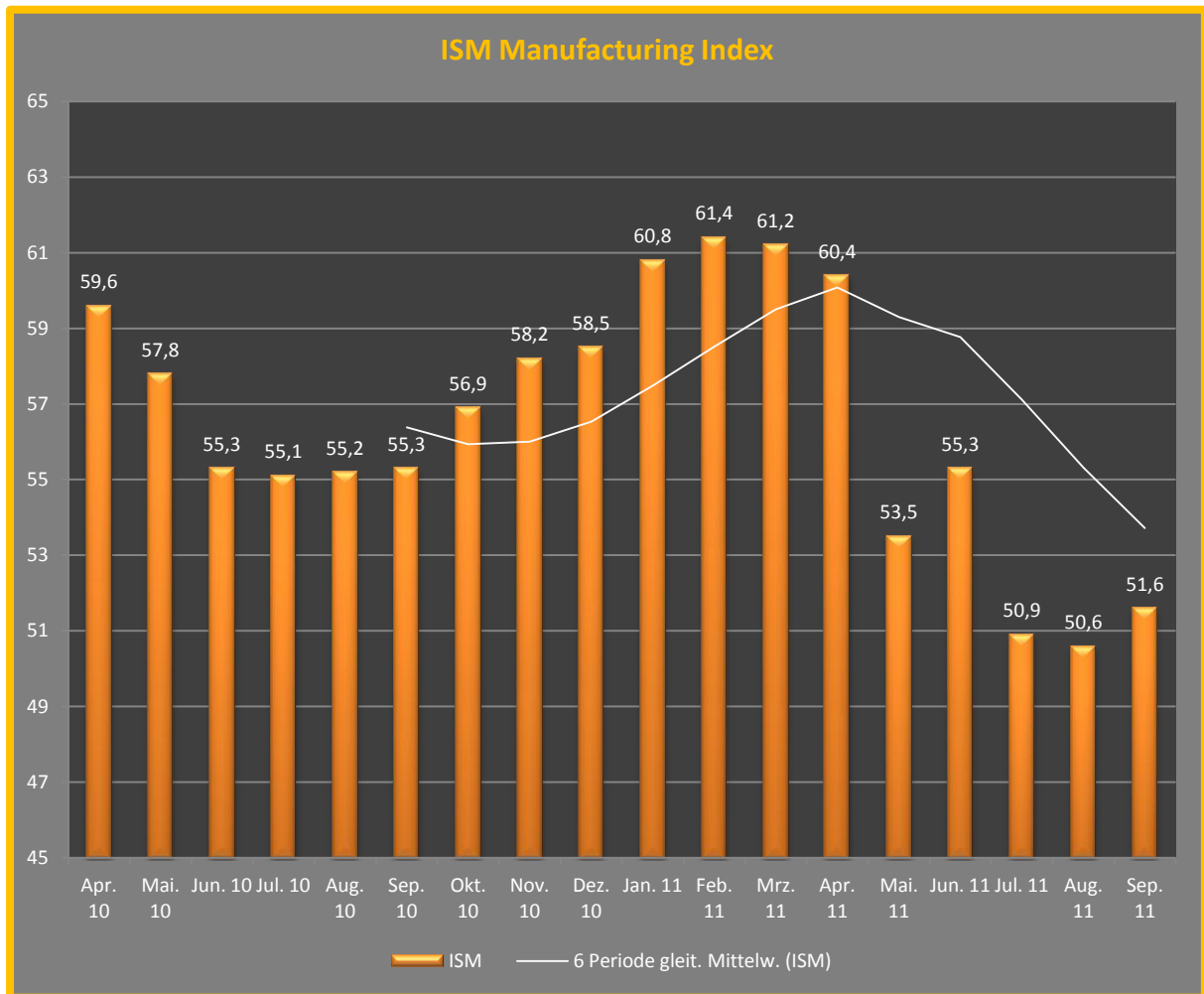
Weitere Hilfe könnte vom neuen Rettungsschirm EFSF kommen. Noch steht die Zusage aus der Slowakei aus. Ganz Europa will zahlen. Nur ein kleines Land wehrt sich noch.

Jean-Claude Trichet hätte sich sicherlich einen besseren Abgang gewünscht. Er dürfte von den Politikern enttäuscht sein, denn er wurde in den letzten Monaten häufiger hereingelegt. So hatte Italien Anfang August die EZB zum Kauf von Staatsanleihen bewogen und dann die versprochenen Maßnahmen ausgesetzt. Die ersparten Zinsen pro Jahr lagen für Italien bei fast 50 Millionen Euro pro Jahr. Nachdem die EZB sich unwirsch zeigte, zogen die Zinsen wieder an und Berlusconi lieferte nach.

Der nächste Präsident der EZB ist Mario Draghi, der bisherige italienische Notenbankpräsident. Der Mann ist Zentralbanker durch und durch. Sein Vater war schon für die italienische Notenbank tätig. Zu seinen Stationen gehörten US-Universitäten und die Investmentbank Goldman Sachs.

Devisen

In den Vereinigten Staaten könnte die Rezession möglicherweise vermieden werden. Darauf deutet zumindest der ISM-Index hin. Auch vom US-Arbeitsmarkt kamen zuletzt bessere Daten. Allerdings ohne auf eine deutliche Erholung hinzudeuten. Die Arbeitslosenquote sank um einen Zehntelprozentpunkt auf 9,1 Prozent. Die neuen gemeldeten Arbeitslosen wurden weniger, aber die Zahl liegt immer noch über 400 000 pro Woche. Immerhin wurden wieder mehr Arbeitsplätze geschaffen.



Der US-Dollar konnte dennoch nicht bemerkenswert zulegen in der abgelaufenen Woche. Das spricht gegen eine newsorientierte Herangehensweise an diese Märkte. Aber vielleicht wird die nächste Woche wieder etwas größere durch News induzierte Bewegungen bringen, denn die schlechten Nachrichten aus Europa kamen erst am Freitagabend und am Wochenende rein.

Die Devisenhändler jedenfalls sahen letzte Woche keinen Grund für Panik zu sorgen. Im Gegenteil: Der Euro legte zum Dollar zu und sogar der Schweizer Franken wurde durch einige neue Gerüchte geschwächt und in Zürich dürften jetzt einige Sektkorken knallen.

Auf etwas Entspannung mehr Entspannung könnten die leichten Erholungen bei Rohstoffen, insbesondere beim Rohölpreis hindeuten. Dort sahen wir einen eher ruhigen Handel in einer engen Range.



EUR/USD - Wochensicht.

Trichet geht und niemand weiß was jetzt kommt. Draghi gilt als Hardliner. Ob er das Ruder herumreißen kann? Wie wird er der Öffentlichkeit die Verluste mit Ouzo-Bonds verkaufen?



USD/CHF: Wochenchart.

Welch ein Zug im Kurs. Die Ankündigung der Schweizer Nationalbank wirkt immer noch wie eine Art Marktbarriere. Nachdem die 1,20 nicht mehr unterschritten werden können, sind jetzt einige Akteure bereit, über eine andere Richtung des Franken nachzudenken und so zu handeln.



EUR/GBP: 500-Tage-Chart.

Etwas anders sieht das Bild des Euro zum Pfund aus. Der Euro verliert. Diese Betrachtungen zeigen schon, dass die Devisenrelationen durcheinander geraten sind. Die Bank of England kündigte in dieser Woche weiteres Geld drucken an. Es bleibt zu hoffen, dass am Ende nicht ein Wettlauf der Notenbanken folgt. Denn dann dürfte Inflation wieder zum Thema werden.

Auch London muss mit der Herabstufung der Kreditwürdigkeit mehrerer Finanzinstitute klarkommen. Die Ratingagentur Moody's stufte die Kreditwürdigkeit von zwölf britischen Banken ab. Moody's vermutete, dass es künftig weniger Hilfen der britischen Regierung bei einer erneuten Schiefelage gibt. Ebenfalls wurden neun portugiesische Banken herabgestuft.

Die Märkte sind wieder etwas zur Ruhe gekommen: Am Aktienmarkt gibt es zwar weiterhin starke Bewegungen - so löste Trichets Ankündigung keine weiteren Staatsanleihen kaufen zu wollen einen Kurssturz von etwa 100 Punkten im Dax aus, das löste sich aber schnell in Wohlgefallen auf. Wer in solchen Momenten im Markt agiert, der ist ohnehin auf sein Glück aus. Wir beobachten dann lieber das Marktgeschehen und sind bei den folgenden Bewegungen wieder dabei. Ganz nach unserem Motto: Wir traden Bewegungen und nicht Nachrichten.

Ihr MAVEST TEAM

KONTAKT

MAVEST GmbH

Churerstrasse 35

CH-9470 Buchs SG

FON: ++41 81 51 101 81, FAX: ++41 81 51 101 87

Handelsregister: CH-320.4.068.620-6

www.mavest.ch

MAVEST ist ein unabhängiges, inhabergeführtes Schweizer Finanzunternehmen mit ausgeprägtem Eigenhandel. MAVEST bietet seinen Mandanten individuelle, maßgeschneiderte Handelsstrategien und eine transparente Umsetzung der vereinbarten Lösungen.

Kursentwicklungen zum Wochenbericht 03.10.- 07.10.2011 (40. KW 2011)

	Kurs	YTD	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
DEISEN					
EUR/USD	1,3369	0,60%	-0,13%	-2,09%	-4,09%
GBP/USD	1,5511	0,56%	-0,44%	-2,33%	-2,82%
EUR/CHF	1,2390	-0,27%	1,96%	2,69%	-7,65%
USD/JPY	76,5225	-6,13%	-0,62%	-1,36%	-6,58%
AKTIEN					
EURO STOXX 50	2.258	-19,61%	4,97%	9,66%	-19,12%
DAX30	5.656	-17,91%	3,16%	9,36%	-9,79%
DJIA	11.108	-4,10%	1,74%	1,01%	0,88%
ROHSTOFFE					
BRENT OIL(USD)	105,80	12,55%	3,35%	-5,34%	25,61%
GOLD (USD)	1.637	15,97%	0,87%	-11,67%	21,49%

Daten abgefragt am 9. Oktober 2011. Angaben ohne Gewähr. Berechnungen auf Basis der angegebenen Kurse, die teilweise fortlaufend notieren. Abweichungen von den offiziellen Schlusskursen sind möglich.

DISCLAIMER

Wichtig ist uns: Auf keinen Fall sollten Leser aus unseren Bemerkungen und aus den manchmal etwas launigen Kommentierungen Rückschlüsse auf unsere gemachten und schon gar nicht auf künftige Handelsentscheidungen von MAVEST ableiten. Für uns gilt: Der Markt zeigt uns die Richtung. Bis dahin sind wir schwebend unentschieden. Selbstverständlich sollte niemand sich durch diesen Kommentar oder andere Hinweise auf unserer Homepage aufgefordert fühlen, auf den Kapitalmärkten aktiv zu werden. MAVEST lehnt jegliche Verantwortung für etwaige Kapitalverluste von Lesern dieser Kommentare ausdrücklich ab. Zu unserem Grundverständnis gehört es, dass Engagements an den Kapitalmärkten immer durch freie Investoren auf eigenes Risiko erfolgen sollten.